

Sitzung vom 14. Dezember 1914.

Vorsitzender: Hr. E. Beckmann, Vizepräsident.

Das Protokoll der Sitzung vom 23. November wird genehmigt.

Hierauf hält der Vorsitzende folgende Ansprache:

»Ich habe Ihnen die traurige Mitteilung vom Tode unseres Ehrenmitgliedes Geh. Reg.-Rat Prof. Dr.

WILHELM HITTORF

zu machen, dessen 90. Geburtstag die wissenschaftliche Welt am 27. März dieses Jahres feiern konnte. Die wissenschaftliche Bedeutung des Verstorbenen wird in den »Berichten« noch von berufener Seite ausführlich geschildert werden.

Folgende kurze Notizen verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Hrn. F. Haber.

Hittorf hat seine wissenschaftliche Laufbahn als Mathematiker begonnen, indem er 1846 mit einer Dissertation über Kegelschnitte in seiner Vaterstadt Bonn promovierte.

1847 habilitierte er sich auf Veranlassung des Ministeriums an der Akademie zu Münster in Westfalen, übernahm dort 1852 als außerordentlicher und 1856, nach Ablehnung einer Berufung als Ordinarius für Physik nach Bern, als ordentlicher Professor das doppelte Lehramt der Physik und Chemie. Nach 32-jähriger Lehrtätigkeit wurde ihm 1879 die erwünschte Erleichterung durch Schaffung einer besonderen Professur für Chemie zuteil. Er hat dann als akademischer Lehrer die Physik in Münster noch bis zum Jahre 1889 vertreten. Die letzten Dezennien hat er, der Lehrpflicht enthoben, ganz der wissenschaftlichen Arbeit gewidmet. Durch seine Untersuchung über die Wanderung der Ionen, mit deren erstem Teile er 1853 hervortrat, hat er der Lehre von der Stromleitung in Elektrolyten und von dem chemischen Zustand der leitenden Lösungen das Fundament gegeben,

auf welchem die ganze spätere Entwicklung ruht. Seine späteren Arbeiten auf dem Gebiete der Gasspectra und auf dem der Passivität sind der Ausgangspunkt für die Erforschung dieser Gebiete geworden. Die Größe der gewählten Aufgaben, die Einfachheit der benutzten experimentellen Hilfsmittel und die Selbständigkeit und Eigenart im Beobachten und Folgern kennzeichnen seine Arbeitsweise. Die Anerkennung, welche seiner vorausseilenden Einsicht von den Zeitgenossen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts versagt blieb, hat eine spätere Periode ihm in um so reicherm Maße gewährt. Es gibt kaum eine wissenschaftliche Ehrung, die ihm nicht zuteil geworden wäre. Die schlichte Freundlichkeit seines Wesens blieb von der Ablehnung, die seine Leistungen in jüngeren Jahren erfuhren, wie von dem Ruhm und der Anerkennung, die sein Alter begleiteten, unberührt.

Wiederum hat unsere Gesellschaft durch den Krieg schmerzliche Verluste erlitten.

Am 2. Dezember fiel in treuer Erfüllung der Pflichten gegen das Vaterland während eines Sturmangriffes bei Lodz an der Spitze der Kompagnie Prof. Dr.

F. W. HINRICHSSEN,

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Über das Leben und Schaffen des Dahingeschiedenen hat uns Hr. W. Mecklenburg die folgenden Daten freundlichst zur Verfügung gestellt:

F. W. Hinrichsen wurde am 3. März 1877 in Berlin geboren und studierte nach Abschluß der Schulzeit an den Universitäten Berlin und Heidelberg Chemie, Physik und Mathematik. Nachdem er im Jahre 1899 in Heidelberg auf Grund einer bei Jannasch ausgeführten Arbeit über alkylierte Anisole und Phenetole zum Dr. phil. promoviert worden war, genügte er seiner Militärpflicht und arbeitete dann kurze Zeit im Laboratorium van't Hoff's. Vom Herbst 1900 bis zum Frühjahr 1904 war Hinrichsen als Assistent in dem damals unter der Leitung Landolts stehenden II. Chemischen Institut der Universität Berlin tätig. Von hier aus ging er ebenfalls als Assistent zu Classen nach Aachen und habilitierte sich an der dortigen Technischen Hochschule am 4. Mai 1904 für allgemeine und physikalische Chemie. In Aachen war seines Bleibens nicht lange. Der Wunsch, ein eigenes Heim zu gründen, veranlaßte ihn, die feste und angemessen dotierte Stellung eines ständigen Mitarbeiters am Königl. Materialprüfungsamt zu Berlin-Lichterfelde-West anzunehmen. In dieser

Stellung blieb Hinrichsen acht Jahre. Am 1. Juli 1914, also zu einer Zeit, wo kaum einer noch ernstlich an einen bevorstehenden Krieg dachte, verließ er den Staatsdienst, um als wissenschaftlicher Leiter in die Fabrik pharmazeutisch-chemischer Präparate von Bauer & Cie. in Berlin (Sanatogen-Werke) einzutreten. Hier war ihm nur eine kurze Tätigkeit beschieden. Bereits in den ersten Mobilmachungstagen hatte er sich als Leutnant der Landwehr zu stellen, wurde nach Glogau, dann nach Kalisch beordert und geriet schließlich in das Schlachtengewirr auf dem polnischen Kriegsschauplatz. Sein Tod hat nicht nur eine erfolgreiche wissenschaftliche Laufbahn, sondern auch ein ungewöhnlich harmonisches Familienleben jäh zerrissen.

In wissenschaftlicher Hinsicht ist Hinrichsen durch die Vielseitigkeit seiner Interessen und seine Befähigung, sich in neue Arbeitsgebiete einzuarbeiten, gekennzeichnet. Die Atomgewichtsbestimmungen des Calciums und des Tantals zeigten seine Eignung zu chemischer Präzisionsarbeit, seine umfassenden Untersuchungen über die Additionsreaktionen an Kohlenstoffdoppelbindungen seine Fähigkeit zu zielbewußter Arbeit auf dem Gebiete der organischen Chemie. Die in der Aachener Zeit ausgeführte Untersuchung über die Abscheidung von Silber aus Schwefelsilber bei Anwesenheit von Quecksilber läßt ihn als einen geschickten Forscher auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Durchforschung technischer Arbeitsverfahren erkennen. Als Frucht der Tätigkeit im Materialprüfungsamt sind in erster Linie Beiträge zur analytischen Chemie, so vor allen Dingen die Beiträge zur analytischen Chemie der Tinte, die den vom Preußischen Staatsministerium im Jahre 1912 aufgestellten neuen »Grundsätzen für amtliche Tintenprüfung« als Grundlage dienen, sowie die zahlreichen physikalischen und chemischen Kautschukstudien zu nennen, für die ihm im Frühjahr 1911 vom Reichskolonialmuseum zu Haarlem die goldene Medaille zuerkannt wurde. Seine gewandte Feder betätigte sich in vielen zusammenfassenden Veröffentlichungen, von denen hier seine in Ahrens' Vorträgen erschienene bekannte Monographie »Über den gegenwärtigen Stand der Valenzlehre« (1902), seine »Vorlesungen über chemische Atomistik« (1908) und die von ihm bearbeiteten Kapitel »Natrium, Kalium, Rubidium und Caesium« in Abeggs Handbuch genannt sein mögen. Auch an das verdienstvolle Werk über »Das Materialprüfungswesen« (1912), das Hinrichsen in Gemeinschaft mit zahlreichen Mitgliedern des Materialprüfungsamtes herausgegeben hat, sei hier erinnert.

Alle, die Gelegenheit hatten, Hinrichsen persönlich näher zu treten, werden seiner nicht nur als eines begabten Forschers, sondern auch als eines lieben und sympathischen Menschen gedenken.

Im Lazarett zu Königsberg erlag am 13. November der in den Gefechten bei Stallupönen erlittenen Verwundung der Chemiker der Rütgers-Werke A.-G. in Berlin, Dr.

VICTOR SAMTER.

Am 12. September 1879 in Eydtkuhnen geboren, absolvierte er in Berlin das Gymnasium; auch seine Studienzeit verbrachte er größtenteils in Berlin. 1901 promovierte er hier mit einer auf Veranlassung von A. Rosenheim ausgeführten Dissertation über Thoriumdoppelsalze. Anfang 1903 ging der Verstorbene nach Amerika und war bis 1907 in den »Merrimac Chemical Works« in Boston (Mass.) tätig. Von 1911 bis zum Ausbruch des Krieges war er als wissenschaftlicher und patentrechtlicher Konsulent in den Rütgers-Werken beschäftigt und hat sich besonders um die Begründung und Ausgestaltung des Archivs dieser Gesellschaft verdient gemacht.

Durch seinen Aufenthalt in Amerika hatte Samter zahlreiche technische Anregungen erhalten, die er später in Aufsätzen und Büchern der Allgemeinheit zugänglich machte. Seine beiden umfangreichsten literarischen Veröffentlichungen sind: »Einrichtung von Laboratorien und allgemeine Operationen« und »Analytische Schnellmethoden«.

Ferner wurden uns noch aus dem Mitgliederkreise die Namen der folgenden Kollegen gemeldet, die den Tod für das Vaterland starben:

Dr. O. Bilfinger, Tübingen,
Ing.-Chem. E. Mosinger, Hanau,
Dr. Paul Reich, Altona.

Ich bitte die Versammelten, sich zu Ehren der Toten von den Sitzen zu erheben.«

Soweit die Geschäftsstelle Kenntnis erhielt, wurde das Eiserne Kreuz noch an die folgenden Mitglieder unserer Gesellschaft verliehen (s. auch S. 2830):

Dr. H. Balhorn, Höchst; Dr. Hugo Blankenhorn, Mannheim; Dr. Richard Borman, München-Gladbach; Emil Domcke, Berlin; Dr. A. Ellmer, Berlin; Dr. G. Fessel, Hannover; Dr. C. Freih. von Girsewald, Berlin-Halensee; Dr. H. Haakh, Dessau; Dr. C. Freih. von Heyl, Worms; Dipl.-Ing. S. Leichner, Berlin-Dahlem; Dr. Friedrich Leuchs, Elberfeld; Dr. G. Obermiller, Cannstatt; Dr. I. Petersen, Berlin-Lankwitz; Dr. K. Petow, Dessau; Dr. A. Pfaff, Freiberg i. Sa.; Dr. Max Renker, Düren; Dr. Jakob Schmitz, Düsseldorf; Prof. Dr. F. Ullmann, Char-

lottenburg; Prof. Dr. D. Vorländer, Halle a. S.; Dr. G. Walther, Krefeld; Dr. F. A. Weber, Duisburg; Dr. Otto Wedekind, Köln-Marienburg.

Von dem »Märkischen Bezirks-Verein« des Vereins deutscher Chemiker in Berlin liegt eine Einladung vor zu der am 15. d. Mts. stattfindenden Hauptversammlung.

Als ordentliche Mitglieder treten der Gesellschaft wieder bei die HHrn.:

Bronn, Ing.-Chem. J., Rombach i. Lothr.,
Warburg, Dr. O., Charlottenburg.

Als außerordentliche Mitglieder sind aufgenommen die HHrn.:

Breuer, Paul Karl, Kiel;	Wiernik, Maximilian, Berlin-
Bjerrum, Prof. Niels, Kopen-	Schöneberg;
hagen;	Lagerlöf, Ing. Daniel, Stock-
Blom, Ing. Reidar, Rjukan,	holm;
Norwegen;	Herovici, Leonida, Charlotten-
Saemann, Kurt, München;	burg;
Bauermeister, Martin, Karls-	Spisbach, Josef, Friedenau.
ruhe;	

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

Hr. Schulz, Ing. F. A., Chorinerstr. 40, Berlin N. 37 (durch B. Lepsius und H. Jost);

- » Schmidt, Dir. Dr. Adolf, Großh. Hofbibliothek, Darmstadt (durch H. Finger und L. Wöhler);
- » Müller, Direktor Raphael, Deutsche Dunlop Gummi-Compagnie A.-G., Hanau (durch F. Mylius und H. Jost);

Frl. Haas, Emmy, Jägerstr. 1,	} München (durch H. Wieland und R. Pummerer);
Hr. Rocholl, Karl, Seidlstr. 28,	
» Hahn, Nikolaus, Steinheilstr. 1,	
» Scheidemandel, Hans, Elisabethstr. 11,	
» Bauer, Karl, Arcisstr. 1,	
» Heine, Hermann, Emilienstr. 42, Leipzig (durch G. Heller und C. Paal);	
» Jungblut, August, Wilhelmsplatz 1, Charlottenburg (durch H. Simonis und K. Hoesch);	
Frl. Maxim, Dr. Maria, Chem. Univ.-Lab., Jassy (Rumänien) (durch E. Beckmann und O. Liesche);	

- Hr. Koken, Gerh. Ernst, Gartenstr. 73, } Tübingen
 » Leube, Erwin, Münzgasse 13, } (durch
 » Gaisser, Fritz, Ulmer-Haus, } A. Kliegl und
 Fr. Kräutle, Nora, Wildermathstr. 6, } R. Weinland);
- Hr. Remmler, Fr. W., Gneisenastr. 10, }
 » Aumüller, Chr., Brunswikerstr. 2, } Kiel
 » Hüneke, Hugo, Niemannsweg 10, } (durch C. Harries
 » Odenwald, Kurt, Exerzierplatz 28, } und O. Mumm);
 » Fick, Bruno, Waitzstr. 80, }
- Fr. Uibrig, Dr. C., Zasiusstr. 60, Freiburg i. Br. (durch A.
 Windaus und K. Heß);
- Hr. Hartogs, Dr. J. C., Velperweg 29 a, Arnhem (Holland)
 (durch A. F. Holleman und A. Smits);
- » Bock, Dir. Laurenz, Chem. Fabrik Leo Vossen G. m.
 b. H., Bad Homburg-Kirdorf (durch F. Sachs und
 H. Jost);
- » Ahlqvist, Alfred, Wallingatan 26, Stockholm (durch
 O. v. Friedrichs und G. Fr. Bergh).

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. I. Traube und F. Köhler: Über Bildung und Lösung von Gelen.
 — Vorgetragen von Hrn. I. Traube.
2. I. Traube, F. Köhler und N. Tukayasu: Farbstoffe als Katalysatoren. — Vorgetragen von Hrn. I. Traube.

Der Vorsitzende:
 E. Beckmann.

Der Schriftführer:
 F. Mylius.
